

Begegnungen

Gitarrenbauer für den harten lauten Sound

Robert Perazza holt Gitarre um Gitarre, alle selber gebaut. Es sind Metal-Gitarren, denn Perazza hat sich dem Heavy Metal verschrieben. Da sind Verstärker zwingend. Harter lauter Sound ist, was er mag. Es war Mitte 2019, als er mit dem Gitarrenbau angefangen hat. Etwas später kam die Musik dazu. In der Metal-Band Blackcraft, die im Januar im Gaswerk in Seewen aufgetreten ist, spielt er Gitarre.

Doch wie kam er auf die Idee, E-Gitarren selber herzustellen? Nach Jahren des Engagements beim Fechten habe er ein anderes Hobby gesucht. Er begann, die Werkstatt, die in seinem Zuhause in Küssnacht schon vorhanden war, aufzurüsten und für den Gitarrenbau einzurichten. Perazza erzählt, dass er schon immer gerne mit Holz gearbeitet habe. «Ich wollte als Jugendlicher Schreiner werden, doch damals ertrug ich den Holzstaub nicht.» Gitarren hätten ihn immer fasziniert. Als 16-jähriger



Details einer E-Gitarre mit Signatur von Robert Perazza.

Robert Perazza zeigt in seiner Werkstatt in Küssnacht seine zwei E-Gitarren, die er am liebsten spielt.
Bild: Silvia Camenzind



spielte er Gitarre, hängte das Hobby aber an den Nagel. Lange Jahre lang,

Heute bereitet ihm der Holzstaub keine Probleme mehr. Der Küssnachter zeigt verschiedene Hölzer,

aus denen er die Gitarren baut: Black Korina Holz, Pappelholz oder Ahorn. Er nennt sie Tonhölzer. «Eiche beispielsweise tönt nicht», erklärt Robert Perazza. Je nach Holz sind die Gitarren auch unterschiedlich schwer. Die

Hardware für die Gitarren, die meisten in der Strat-Form, bezieht er. Bisher bezog Robert Perazza auch die Gitarrenhälse. Doch die will er künftig selber bauen. Gerade richtet er die Werkstatt dafür ein. Zuerst nur für

sich selber gedacht, gibt es inzwischen auch Leute, die sein Hobby schätzen und eine Gitarre made by R. Perazza erwerben wollen.

Besonders gefragt sind Gitarren für Linkshänder. «Da muss ich einfach umgekehrt denken.» Er macht auch Gitarren mit sieben Saiten oder mit kreativen Formen, immer alles im Metal-Style. Lautstärke- und Tonregler sind schon mal glitzernde Totenköpfe. Auch Airbrush-Oberflächen zieren Totenköpfe oder ein schwarzgelbes Blitzmuster. So etwas würden die Liebhaber solcher Gitarren schätzen.

Pro Jahr stellt Perazza nicht mehr als sechs E-Gitarren her. Wer eine möchte, wartet ein halbes Jahr, bis sie fertig ist. Weil die Kräfte der Saiten zerren, gelte es, eine Gitarre nach Vollendung drei Monate stehen zu lassen und dann den Hals anzupassen. Nach Vollendung kostet ein Unikat zwischen 1600 und 2000 Franken.

Morgen Sonntag ist der Küssnachter mit rund 50 anderen Ausstellern im Tägi Wettingen an der Ausstellung «Guitars and more». Er ist zum zweiten Mal dabei und wird mit rund 15 Gitarren anreisen. Robert Perazza freut sich: «Es ist ein geniales Treffen, da werden Tipps und Tricks ausgetauscht.» Wetten, er holt sich Ideen für weitere Unikate.

Silvia Camenzind

Küssnachter Jugendanimation schaltet auf «next level»

An der 27. GV des Küssnachter Jugendtreffs versprühen neue Leute wohltuend frischen Wind und eröffnen spannende Möglichkeiten.

Alain Hospenthal

Das Jugendhaus Oase feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Von Verkrustungen jedoch keine Spur – die Verantwortlichen dürfen sich rühmen.

Insbesondere in personeller Hinsicht gelang es dem Treff nach der schwierigen Corona-Phase und trotz Fachkräftemangel, ein neues, motiviertes und qualifiziertes Team auf die Beine zu stellen. «Es war nicht einfach, die Stellen wieder zu besetzen», so die Fachstellenleiterin Martina Meile.

Angebot mit mobiler Jugendarbeit ergänzt

Aber auch im Bereich der Aktivitäten hat sich im Küssnachter Jugendtreff einiges gewandelt. So wurde zum Beispiel mit dem Programm mobile Jugendarbeit ein komplett neues Projekt gestartet. «Wir gingen letzten Herbst in Klausur», so Michael Fuchs, Präsident des Vereins Offene Jugendtreffs Küssnacht.

Dabei habe man sich überlegt, wie Angebote weiterentwickelt werden könnten. «Wir spielten die nächste Etappe durch und legten Wünsche und Erwartungen auf den Tisch», präzisiert Fuchs. Dabei habe man sich insbesondere von der Jugendarbeit in Altdorf inspirieren lassen.

Die Altdorfer Stellenleitung habe die letztjährige Generalversammlung in Küssnacht besucht und von ihren Aktivitäten berichtet. So auch aus dem Bereich mobile Jugendarbeit, erklärt Marion Räber-Mauruschat, die seit vier Jahren die Jugendanimation im Bezirk Küssnacht leitet. «Wir überlegten uns,



Sitzend von links: Marion Räber und Lukas Klausener, sowie stehend von links die neuen Jugendarbeiter mit Geburtstagskrone: Sami Charfeddine, Linus Wattenhofer, Caterine Cecconi und Sergio Achermann.
Bilder: Alain Hospenthal



Bild links: Einstimmige Annahme der Jahresrechnung und des Budgets in der feierlich dekorierten Oase. Bild rechts: Aktuarin Melanie Schuler-Hess (von links), Fachstellenleiterin Martina Meile und Präsident Michael Fuchs.

ob der Ansatz der mobilen Jugendarbeit bei uns im Bezirk ebenfalls umsetzbar ist.» Das anschliessende Gesuch sei im Bezirk auf offene Türen gestossen, und

so hätten die Pläne zeitnah umgesetzt werden können. Zufrieden zeigte sich Kassier Lukas Klausener bei der Präsentation der Vorjahresrechnung 2022.

So belief sich der Verlust mit 5500 Franken markant unter den budgetierten 20 000 Franken. Das Budget für 2023 steigt im Hinblick die mobile Ju-

gendarbeit von 250 000 auf 325 000 Franken.

Neue Leistungsvereinbarung mit Bezirk für 2024

«Wir werden nächstes Jahr mit dem Bezirk eine neue Leistungsvereinbarung, basierend auf den zusätzlichen Angeboten, erarbeiten», sagt Vereinspräsident Fuchs. Der zusätzliche Kostenaufwand für 2023 sei im Hinblick auf die gesunde Eigenkapitallage noch verkraftbar.

Das Budget und die Jahresrechnung wurden einstimmig angenommen. Mit Ausnahme von Jeanette Stalder-Muff, die ihren Sitz von Amtes wegen an Silas Angehrn weitergibt, wurde der gesamte Vorstand für zwei weitere Jahre bestätigt. Ebenfalls unverändert bleiben die Mitgliederbeiträge.

Mobile Jugendarbeit erklärt

Die mobile Jugendarbeit ist da unterwegs, wo Jugendliche und junge Erwachsene ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen. Die Mitarbeiter des Treffs suchen jeweils am Freitag- und Samstagabend den Kontakt zu Jugendlichen im öffentlichen Raum, um deren Bedürfnisse abzuholen und Unterstützung und Beratung anzubieten. Bei Interessenskonflikten wird vermittelt und im Bedarfsfall Partei für die Jugendlichen ergriffen. Damit die Jugendarbeiter in der Öffentlichkeit als solche erkannt werden, tragen sie die entsprechenden Logos der verschiedenen Programme auf ihren Caps. (ah)